

Lieder : 69, 1 - 4; 73, 1 - 5; 71, 1 - 4; 71, 5 - 6; 73, 6 - 10; 36, 7 - 10

Lesung: 2. Korinther 4, 3 – 6; Matthäus 2, 1 - 12

Jesaja 60, 1 – 6

¹ Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!

² Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

³ Und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.

⁴ Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt und kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arme hergetragen werden.

⁵ Dann wirst du deine Lust sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt.

⁶ Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.

Liebe Gemeinde,

in erster Reihe spricht Gott durch den Propheten zu seinem Volk, jenem Volk, das in die babylonische Gefangenschaft geraten war. Die Versklavung war Strafe für die Gottlosigkeit und den Götzendienst. Doch nun soll das Volk wieder Hoffnung fassen. Nicht nur geht's zurück in die Heimat, sondern Zion soll zum Zeichen werden für alle Völker: Dein Licht kommt. Über dir geht auf die Herrlichkeit des Herrn.

Man stelle sich die Israeliten vor, die die Zerstörung Jerusalems erlebt haben. Die gesellschaftlichen Strukturen waren zerstört, viele Orte lagen in Trümmern, so mancher Nachbar lebte nicht mehr. Und dann kommen die Verschleppten in Babylon an. Großartige Bauten, eine blühende Wirtschaft, funktionierendes Staatswesen, riesige Tempel, in denen beeindruckende religiöse Rituale gefeiert werden. Welch ein Kontrast!

Und was sagt Gott dazu? *Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker*. Es mag noch so glänzen, aus der Warte Gottes ist dies dennoch alles Finsternis. Denn diese Völker haben nicht die rechte Gotteserkenntnis. *Aber über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir*.

Da, wo die Welt Armut sieht, ist Gegenwart Gottes; da, wo die Welt mit irdischem Prunk prahlt, ist in Wirklichkeit Finsternis. Heute ist nichts mehr übrig vom damaligen religiösen Kult in Babylonien. Von den Gebäuden stehen noch Ruinen. Der Gott der Bibel aber wird noch immer angebetet. Er ist und wird zum Licht der Völker. Es kommt die Zeit, da werden die Völker nach diesem Licht fragen. Aktuell sieht es nicht danach aus. In unserem Land erleben wir eher eine Verflachung, eine Erosion des christlichen Glaubens. Aber selbst die kleiner werdende Schar bleibt Licht für die Welt.

Wir nehmen für uns in Anspruch, daß die Herrlichkeit des Herrn über uns aufgegangen ist. Das wiederum ist mit der Aufforderung verbunden: *Mache dich auf, werde licht!* Man kann sagen, daß hier der Missionsgedanke angelegt ist. Auch Jesus hat seine Jünger aufgefordert: „So laßt euer Licht leuchten“ (Mt.5,16); „Laßt eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten“ (Lk.12,35f). Christen sollen die Botschaft des Evangeliums nicht zurückhalten. Die Welt soll vom Heiland erfahren.

Die Finsternis über dem Erdreich und das Dunkel über den Völkern hat seine Ursache in der Entfremdung von Gott. Es ist das alte Problem der Sünde. Um dieses Problem zu lösen, ist Jesus in die Welt gekommen. Und selbst dann tut sich die Welt mit der Botschaft schwer. Die Hirten haben sich gefürchtet, König Herodes hat schnellstens Gegenmaßnahmen getroffen. Und als Jesus begann öffentlich aufzutreten, haben just die Frommen – die Schriftgelehrten und Pharisäer – ihm Steine in den Weg gelegt. Warum bloß tut sich die Welt so schwer mit diesem Licht? Sie verharrt lieber in der Dunkelheit. Auch daran ist zu erkennen, wie stark die Macht der Sünde ist. Aber das aufgegangene göttliche Licht kann nicht mehr zum Verlöschen gebracht werden.

Neben den Hirten waren es die Weisen aus dem Morgenland, die als erste von dem Licht erfuhren. Sie haben sich vom Messiasstern leiten lassen und haben den neugeborenen König gesucht. Die Bibel sagt nichts von der Zahl der Männer, auch nicht, daß sie Könige waren. Von den Gaben, die sie dem Kind überbrachten – Gold, Weihrauch und Myrrhe – kam man auf die Zahl 3. Über diese Annahme und über Krippendarstellungen hat sich die Zahl in die Volksseele eingebrannt.

Eine russische Legende erzählt sogar von vier Königen, die sich auf den Weg gemacht haben sollen.

Der vierte König war noch sehr jung. Aus der Schatzkammer seines Palastes holte er drei kostbare Edelsteine, die er als Geschenk mitnehmen wollte. Bald traf er sich mit den anderen drei Königen und zusammen ritten sie weiter. Auf dem Weg meinte der junge König, das Schreien eines Säuglings gehört zu haben. Die anderen sagten: Du irrst dich, das kann kein Kind sein, das ist ein Schakal. Doch der junge König ging dem Schreien nach, die anderen zogen weiter. Tatsächlich, der vierte König fand ein Kind im Gebüsch. Doch kein Erwachsener war in der Nähe. Er hob das Kind auf sein Pferd, brachte es in eine Herberge und suchte nach einer Pflegemutter für das Kind. Nachdem eine Frau gefunden war, ließ er zur Versorgung des Kindes einen Edelstein zurück und machte sich alsbald auf den Weg, den anderen Königen hinterherzureiten. Doch er konnte seine Gefährten nicht mehr einholen und auch den Stern sah er nicht mehr, so daß er die Orientierung verlor.

An einem Abend sah er den Stern wieder und kam in eine Stadt. Tags darauf wurde die Stadt von Räubern belagert. Die Bewohner sollten sich mit einer hohen Summe freikaufen. Doch soviel Geld, wie die Räuber haben wollten, bekamen sie nicht zusammen. Der junge König half, indem er den zweiten Edelstein hergab und so die Stadt freikaufte.

Der König zog weiter, doch den Stern konnte er nicht sehen. Eines Tages traf er einen Mann, dessen Kinder in die Sklaverei verkauft werden sollten. Damit das nicht geschieht, opferte er seinen dritten und letzten Edelstein.

Er hatte nur noch sein Pferd. Irgendwann mußte er es verkaufen um zu überleben. Nun war der König selber arm geworden. Man sah es ihm nicht an, daß er mal ein König war.

Er schleppte sich zu Fuß weiter und kam in eine Hafenstadt. Dort sah er die schönen Schiffe. Auf eines der Schiffe wurde gerade ein Mann gezerrt, der auf einer Galeere eine Strafe verbüßen sollte. Der König rief: Haltet ein, laßt ihn frei, nehmt mich an seiner Stelle. Und so geschah es. Für die nächsten 30 Jahre war der König ein Häftling.

Als er alt geworden war, hat sich jemand seiner erbarmt und ihn freigekauft.

Eines nachts erblickte der König wieder den Stern. Erst konnte er es gar nicht glauben, doch die Gewißheit wurde immer stärker: das ist der Stern, der mich damals auf den Weg gebracht hat. In den folgenden Nächten erschien der Stern wieder. Ich muß mich auf den Weg machen, sagte sich der König. Das tat er und kam in das Land der Juden. Der Stern führte ihn nach Jerusalem. Viele Pilger waren in der Stadt, es waren die Tage vor einem großen Feiertag. Der alte Mann ging durch die Stadt und sah auf einer Erhebung drei Kreuze aufgerichtet, an denen drei Männer hingen, die die Soldaten bewachten. Der Stern, dem er gefolgt war, blieb über einem der Gekreuzigten stehen. Als der alte Mann auf dieses eine Kreuz sah, hatte er den Eindruck, daß der Stern mit dem Antlitz des Gekreuzigten verschmolz.

Der König wußte: jetzt war er angekommen. Dahin wollte der Stern ihn führen. Er stieg die Anhöhe hinauf, umklammerte den Stamm des Kreuzes und verharrte in dieser Stellung.

Später wurde der Gekreuzigte von einer kleinen Trauergemeinde in ein Felsengrab gelegt. Die beiden Räuber wurden von den Soldaten in eine Grube geworfen. Ein vierter Toter wurde gefunden, von dem niemand sagen konnte, wer er war und woher er gekommen war. Er wurde heimlich im Garten des Arimatäers verscharrt.

„Mache dich auf, werde licht!“ Die Herrlichkeit des Herrn war über diesem König aufgegangen. Und er hat sich auf den Weg gemacht. Doch das Ziel hat er über Umwege erreicht. Zwischendurch hat er scheinbar den Nächstendienst dem Gottesdienst vorgezogen. Am Ende aber bildete alles eine Einheit.

Liebe Gemeinde, in Jesus Christus ist die Herrlichkeit des Herrn über uns aufgegangen. Auch wir hören die Aufforderung: Mache dich auf! Es kann dabei passieren, daß das Licht uns mit Aufgaben konfrontiert oder wir auch Leidvolles durchzustehen haben. Das Licht führt nicht direkt ins Lichtvolle, sondern erst mal zum Kreuz. Die Vollendung wird es ohne den Gekreuzigten nicht geben. Aber am Ziel wird Freude und Frieden sein.

Den Israeliten wurde verheißen: „*Dann wirst du deine Lust sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden*“. Nicht anders wird es uns ergehen, wenn wir die herrliche Freiheit der Kinder Gottes erleben.

Darum: es lohnt sich, sich aufzumachen, denn die Herrlichkeit des Herrn scheint jetzt schon über uns.

Amen.